

Das Haus am Lützowplatz (HaL) wird getragen von dem 1960 gegründeten Kunstverein „Haus am Lützowplatz – Fördererkreis Kulturzentrum Berlin e.V.“. Er konstituierte sich im Spannungsfeld des Kalten Krieges ein Jahr vor dem Mauerbau in West-Berlin mit der Maßgabe, am Lützowplatz ein bestehendes Kulturzentrum neu zu entfalten. Die Gründungsmitglieder waren allesamt Persönlichkeiten aus der Berliner SPD, der Berliner Kulturszene und den Gewerkschaften. Im Sinne des in der Satzung des Vereins festgeschriebenen Förder- und Vermittlungs- und Bildungsauftrages geht es dabei vorrangig um die Präsentation von zeitgenössischer bildender Kunst, verbunden mit einem Brückenschlag zur politischen und gesellschaftlichen Realität. Das Haus am Lützowplatz (HaL) ist der Ort der Wertedebatten und der kritisch reflektierten Wirklichkeit.



Die Eingangstreppe zum Haus am Lützowplatz.  
Entwurf Volkmar Haase, 1988 (Mitarbeit Karl Menzen).  
Foto: Marcus Schneider

Mit dem Projekt von Andrea Pichl kooperiert das Haus am Lützowplatz zum zweiten Mal mit dem neuen Ausstellungsraum der IG Metall im denkmalgeschützten Bau von Erich Mendelsohn an der Alten Jakobstraße. Die Künstlerin wird neben der Präsentation vorhandener Werke eine ortsbezogene Installation aus Bauelementen schaffen, der der Grundriss von Konstantin Melnikovs 1927–29 errichtete Rusakov-Arbeiterclub in Moskau zugrunde liegt.



Andrea Pichl, Michael, 2013/2014, Gips, Beton, ca. 340 x 90 x 90 cm

**Ausstellung**  
**vom 23. September bis 7. November 2014**  
im Ausstellungsraum der IG Metall  
Alte Jakobstraße 149 · 10969 Berlin · [www.igmetall-bbs.de](http://www.igmetall-bbs.de)

**Öffnungszeiten:** Mo – Do von 9:00 bis 18:00 Uhr  
Fr von 9:00 bis 14:30 Uhr · Der Eintritt ist frei!

**Ausstellungsverantwortung:**  
Dr. Marc Wellmann, Künstlerischer Leiter  
Haus am Lützowplatz – Fördererkreis Kulturzentrum Berlin e.V.  
Lützowplatz 9 · 10785 Berlin · Telefon: +49 (0)30 – 261 38 05  
Fax: +49 (0)30 – 264 47 13 · E-Mail: [office@hal-berlin.de](mailto:office@hal-berlin.de)  
[www.hal-berlin.de](http://www.hal-berlin.de)



Berlin-  
Brandenburg-  
Sachsen

## Andrea Pichl Es kömmt drauf an.



Andrea Pichl, Weg, 2012, Rigips, schwarz/weiß Drucke, je 200 x 60 cm

Eine Ausstellung des

**HaL HAUS am LÜTZOWPLATZ**  
FÖRDERERKREIS KULTURZENTRUM BERLIN e.V.

vom 23. September bis 7. November 2014  
im Ausstellungsraum der IG Metall  
Alte Jakobstraße 149 · 10969 Berlin

Zur Eröffnung  
der Ausstellung

# Andrea Pichl

## Es kömmt drauf an.

am Freitag, 19. September 2014,  
um 19 Uhr  
laden wir Sie herzlich ein.

### Begrüßung:

- Olivier Höbel  
IG Metall Bezirksleiter

### Einführung:

- Dr. Marc Wellmann  
Künstlerischer Leiter  
Haus am Lützowplatz – Fördererkreis  
Kulturzentrum Berlin e.V.

Die Künstlerin wird anwesend sein.

Olivier Höbel  
IG Metall Bezirksleiter  
Berlin-Brandenburg-Sachsen

Der sezierende Blick der Künstlerin richtet sich auf Details, auf abstrakte Bauelemente, seltsame Blumenkästen, eigenwillig platzierte Poller und ihrer Funktion längst enthobene, im öffentlichen Raum vergessene Stadtmöbel aller Art. Distanziert, aber ohne die Kälte wissenschaftlicher Diagnostik, werden städtische Phänomene auf ihre skulpturale Qualität hin überprüft. Pichl analysiert die Orte und Formen, in denen sich eine konsumierend auf Dinge konzentrierte Gesellschaft einrichtet und lotet die Möglichkeiten der bildenden Kunst aus, eine kritische Funktion auszuüben ohne selbst in Ideologie zu verfallen. Sie tut das, indem sie die Ordnung der Dinge vor unseren Augen auflöst, neu sortiert und gruppiert, Analogien aufzeigt, wo man sie selber nie suchen würde. Dieser Blick auf die Stadt ist archäologisch. Einen kategorialen Unterschied scheint es daher weder zwischen den aus Baumärkten transferierten Dingen und den von der Künstlerin nachgebildeten, noch zwischen einer authentischen, städtebaulich konsequenten Architektur sozialistischer Provenienz und ihrer miniaturisierten Möbelversion zu geben. Das Vokabular öffentlicher Plätze und die Bestände der Baumärkte erweisen sich bei Pichl als frei flottierende Zeichenformation, die sich ohne historischen Zusammenhang und Lesbarkeit über die Welt legen lassen. Unsere Ordnungen, so scheint es, verleugnen die Quellen, denen sie entstammen. (Susanne Prinz)



Andrea Pichl, Doublebind, 2011-2013, ca. 325 x 650 x 400 cm,  
Tischlerplatte, Acrylglas, Aluminiumprofil, Dekorspanplatte, Tapete, Diaprojektionen  
Innerhalb der Ausstellungen „Architektonika“ und „Architektonika II“,  
kuratiert von Gabriele Knapstein, Nationalgalerie im Hamburger Bahnhof, Berlin

## Andrea Pichl

### Biographie

■ 1964 geboren in Haldensleben, aufgewachsen in Berlin ■ 1991-96 Kunsthochschule Berlin Weißensee ■ 1998 Chelsea College of Art & Design, London mit einem DAAD-Stipendium ■ 1999 Künstlerinnenförderung des Senats für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Berlin ■ 2001 Arbeitsstipendium des Senats für Wissenschaft, Forschung und Kultur Berlin ■ 2003 und 04 Stipendium und Lehrauftrag des Dorothea-Erxleben-Programm, Hochschule für Bildende Künste Braunschweig ■ 2006 Lehrauftrag Kunsthochschule Berlin Weißensee ■ 2008 Auslandsstipendium der Berliner Senatsverwaltung für Kultur, Cité Internationale des Arts, Paris ■ 2008-09 Lehrauftrag Universität der Künste, Berlin, Fachbereich Gestaltung, Ästhetische Praxis ■ 2011 Stipendium, Irish Museum of Modern Art (IMMA), Dublin ■ 2013 Kulturaustauschstipendium New York, Senatsverwaltung für Kultur, Berlin ■ Andrea Pichl lebt und arbeitet in Berlin

### Einzelausstellungen (Auswahl)

■ 2014 „Unterkunft Freiheit“, Museum Stiftung Moritzburg, Kunstmuseum des Landes Sachsen-Anhalt, Halle (Saale) ■ 2014 „Dialogue“, mit Anne-Mie van Kerckhoven, M HKA, Museum for Contemporary Art, Antwerpen ■ 2013 „delirious Dinge“, Krome Gallery ■ 2012 „es kann immer auch ganz anders sein“, Krome Gallery Berlin ■ 2011 „Inherent Shortcomings / Natürliche Mängel“ Irish Museum of Modern Art, Process Room, Dublin ■ 2011 „Unendliche Folgen“, Delikatessenhaus, Leipzig ■ 2010 „Aus dem abweichenden Winkel“, Nationalgalerie Taschkent, Usbekistan (Katalog) ■ 2010 „Für immer und immer“, Mies van der Rohe Haus, Berlin (Katalog) ■ 2007-2008 Ausstellungsarchitektur für „Fluxus East“, Fluxus-Netzwerke in Mittelosteuropa, Künstlerhaus Bethanien, Berlin; Contemporary Art Centre (CAC), Vilnius, Litauen; Kumu Art Museum Tallinn ■ 2007 „Form-Fit“, Kunsthaus Erfurt ■ 2005 Ausstellungsarchitektur für „ostPUNK! – too much futur: Punk in der DDR“; in Zusammenarbeit mit dem Künstlerhaus Bethanien, Berlin (Katalog)